

Thren. I. 12. Ist auch ein Schmertz als mein Schmertz: Diese Worte solten bey dem am 19. Julii 1720. geschehenen schmertzlichen Hintritt Des ... Herrn Hanß Ludewig von Nauendorff/ .# Cammer-Raths/ und Steuer-Ober-Einnehmers allhier Am Tage Seiner Gedächtniß-Predigt/ Als den 18 August c.a. Von Dessen sämbtl. Hochbetrübt-zurück gelassenen Kindern erwogen werden

Altenburg

LP E 4° I, 00027 (12,04)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00015580

urn:nbn:de:urmel-d0fd526b-4ea4-4c6d-8e5f-6de6c4ed14090-00014015-19

Lizenz: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/

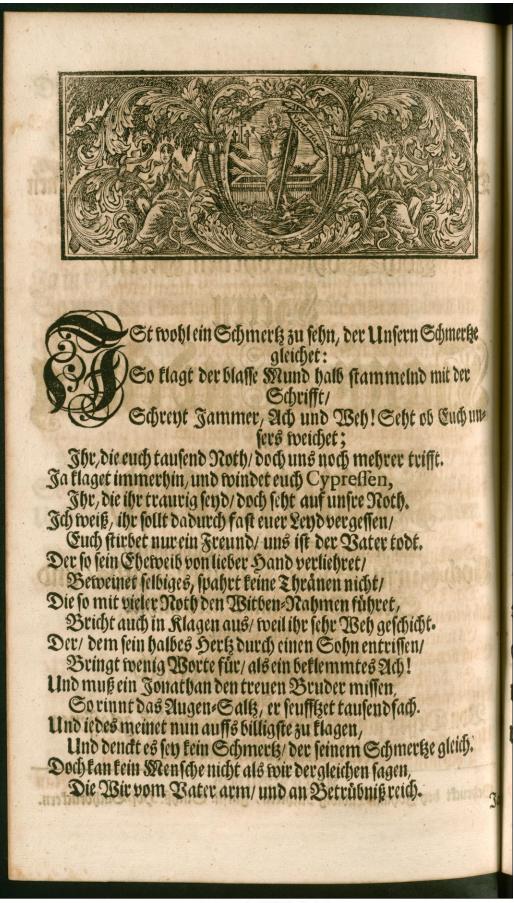


urn:nbn:de:urmel-d0fd526b-4ea4-4c 6d-8e5f-6de6c4ed14090-00014015-19

Seite 2 von 5







urn:nbn:de:urmel-d0fd526b-4ea4-4c 6d-8e5f-6de6c4ed14090-00014015-24







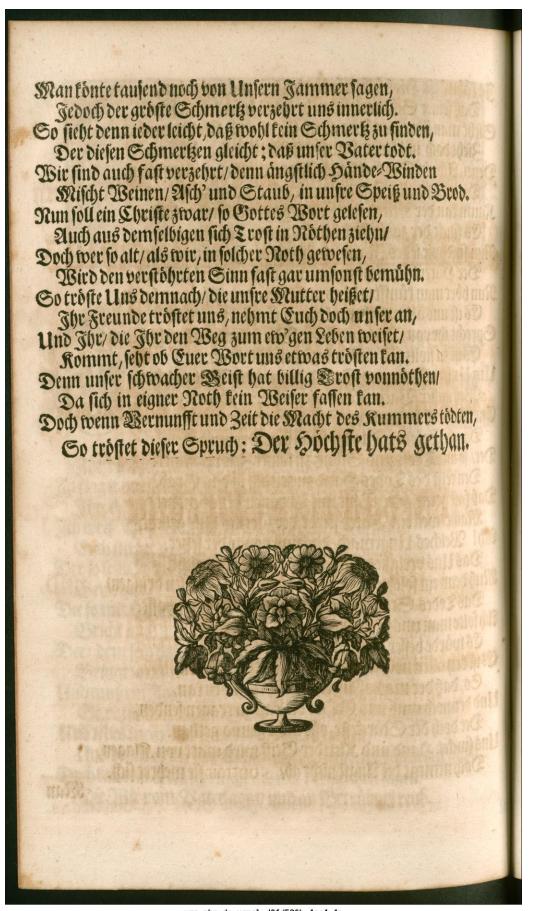
Tafahm'ein Siob felbst/fotonten wir nicht glauben, Daß feiner Schmertzen mehr/ als Unfre folten fenn, Sieht man ihn einen Zag gleich Buth und Rinder rauben, Bieht doch in Unfer Bauß/ die Roth noch gröffer ein. Denn, Ach ein Schmerkens- Bort! die Leder ift gefallen, Die und zu aller Zeit den vollen Schatten gab/ Raumfan der Mund vor Leid gebrochne Sylben lallen, Es findt der zarte Leib bereits mit in das Brab. Run sind wir iedes Raub, nachdem der Zaun zertreten/ Der Buterlebt nicht mehr/wer nimmt fich Unfer an. Runhört man funfftig Und nicht Freuden Pfalmen beten, Ediffund aller Schmud durchgangig abgethan. Spricht ihr von Boy und Flor; Bir mogen das nicht hören; Edifizu stolk für und, wirziehen Säcke an. Um Unfern Jammer-Stand der gaten Welt zu lehren, Beilauffer Baters Zod nichts fehrer fchmerken fan. Ein Vater ift dahin ders wohl und treu gemeinet; Davon Erieden Zag die schönsten Proben gab. Der fo und Eroft und Schuk zu keiner Zeit verneinet. Den reift des Todes Hand zu zeitlich in das Grab. Daßfast gemischtes Blut mit Thranen Linsbenetet/ Macht/weil ein Vater ftirbt, der zärtlich Unsgeliebt. Ach! Welches Ungemach/ das uns vonander setzet. Das Und verlaffen taft/ Dich denen Toden giebt. Mußdenn ein solches Schwerdt durch unfre Seelen dringen/ Das Todes. Stiche giebt/ jedoch den Tod nicht schafft. Ach solte man uns doch mit in die Erde bringen! Es wurde besser senn, als leben ohne Rrafft. Esist ben allen noch so schwache Rrasst der Lenden, So, daß der matte Fuß kaum richtig geben kan, Und dennoch muß und Gott die Last zu tragen senden; Der doch der Stärdeste, offt nicht genug gethan. Une sindet Sand und Riel der Beist wird matt von Rlagen, Doch nimmt die Angsenicht ab/ contrair sie mehret sich. Man

> urn:nbn:de:urmel-d0fd526b-4ea4-4c 6d-8e5f-6de6c4ed14090-00014015-31









urn:nbn:de:urmel-d0fd526b-4ea4-4c 6d-8e5f-6de6c4ed14090-00014015-46





